Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2,55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2,97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Freitag, 25. Januar 1918 — Nummer 21

Die Kriegslage nach Rußlands Abfall.

„Manchester Guardian" vom 13. Dezember bringt zur neuen Kriegslage folgenden beachtenswerten Leitartikel: „Die auffällige Art und Weise, mit der die Deutschen die großen Verstärkungen, die sie nach dem Westen sandten, anmelden, und die Anzeige, daß sie einem großen Schlag vorhaben, ist verdächtig. Leider fallen diese feindlichen Voraussagen zeitlich mit unseren natürlichen Wünschen zusammen, zu dem Rückschlage von Cambrai gute Mine zu machen. Nach einer russischen Schätzung hatten die Deutschen vor drei Monaten 80 Divisionen und die Oesterreicher 47 Divisionen an der russischen Front, insgesamt also 1¼ Millionen Mann. Außerdem hält Rußland noch 2 Millionen Gefangene, darunter vielleicht 400 000 Deutsche zurück. Wenn wir uns vorstellen, daß diese drei Millionen Mann plötzlich auf die Westfront losgelassen würden, so ist das sicher kein angenehmer Ausblick."

„Manchester Guardian" kommt dann auf die Kämpfe von Cambrai zu sprechen. „Es erscheint uns nicht recht gläublich, daß bereits die Verstärkungen der Deutschen die Hauptursache unseres Rückzuges waren. Der Schrei: „Die Westfront in Gefahr!" ist unklug und zeugt von Furcht. Der Hauptgrund für den Rückzug war wahrscheinlich schlechte Führung. Die Korrespondenten an der Front redeten zwar sehr viel von den deutschen Verlusten und ungeheuren Verstärkungen, sie versuchten aber niemals, zu verschleiern, daß die Ueberraschung unserer Truppen vollkommen gelungen war. Es scheint beinahe so, als ob das Hauptquartier der britischen Armee vor Cambrai sie ermutigte, nicht auszulassen, was die britische öffentliche Meinung davon überzeugen könnte, daß irgend etwas sehr schlecht geklappt hat. Cambrai ist nun nicht länger bedroht. Es wäre nicht zu begreifen, wenn General Byng jemals die Absicht gehabt hätte, eine rechte Flanke so schwach zu lassen. Wir können nur vermuten, daß die Truppen, die später Gouzeaucourt vom Feinde säuberten, diesen Teil der Linie halten sollten und um Stunden zu spät kamen. Jetzt ist es nicht mehr an der Zeit, eine Untersuchung zu verlangen. Eine solche hätte sofort einsetzen müssen. Die Schuldigen hätten auf andere Plätze, wo sie weniger Gelegenheit haben, Unglück anzurichten, versetzt werden müssen. Der Angriff gegen Cambrai war die meistversprechende unserer Kriegstaten. Hätten wir das eroberte Gebiet halten können, so wäre als Erfolg vielleicht ein größerer deutscher Rückzug eingetreten, als nach der Somme-Schlacht. Wie sind also die Aussichten, wenn Rußland Frieden schließt und alle die dort kämpfenden Armeen, sowie alle von Rußland gefangen genommenen Feinde frei werden? An der Westfront dürfte bis zum Frühling ½ Millionen Mann und im Sommer eine weitere halbe Million zu erwarten sein. Ergebnis: die amerikanischen sind wettgemacht, das Stärkungsverhältnis an Truppen etwas zu unseren Ungunsten geändert. An den anderen Fronten werden weitere Verstärkungen erscheinen, vielleicht ¾ Million Mann und schließlich wird die deutsche Kriegsindustrie mehr Leute erhalten. Dann wird die russische Landwirtschaft unter verbesserten Eisenbahnverbindungen in den Dienst Deutschlands gestellt werden. In den nächsten 12 Monaten wird damit die Lebensmittelblockade Deutschlands ihr Ende finden, wenigstens eine Blockade, die für uns noch einen Wert hat. Was für Schlußfolgerungen haben wir aus diesen Veränderungen zu ziehen? Sicherlich nicht den alten Satz, daß wir zu erfolgreicher Verteidigung oder zu erfolgreichem Angriffe wieder die zahlenmäßige Ueberlegenheit erreichen müssen. Wir können uns verteidigen, wenn unsere Truppenbestände nur gerade erhalten bleiben. Dann müssen allerdings unsere Verbindungsmittel und unsere Führung ebenso gut sein, wie die des Feindes. Die Disziplin bei den hohen Stäben muß ebenso wirksam sein, wie die bei den Truppen. Für den erfolgreichen Angriff müssen wir nach den Amerikanern ausblicken. Wenn wir diese schnell genug herüberbringen sollen, brauchen wir nichts nötiger als Schiffe. Sonst wird die Lebensmittellage in England in einem Jahre schlechter sein als sie heute in Deutschland ist. Ferner müssen wir Flugzeuge in richtigen Mengen erzeugen. Schließlich müssen wir unsere Aufmerksamkeit den Feldzügen im Orient zuwenden. Denn der Abfall Rußlands hat auch dort eine Lücke in unser Verteidigungssystem gerissen."

Das schwindende Ansehen Englands.

Je länger der Krieg dauert, desto mehr verliert England das, was die britische Weltstellung bis jetzt besonders gestützt hat: sein Ansehen bei den Neutralen. Bezeichnend für den Grad, in dem die geheimnisvolle Scheu vor England bereits geschwunden ist, ist ein Leitartikel des „Aftonbladet" vom 3. Januar 1918, in dem die gegenwärtige Lage Englands sowie dessen Stellung nach dem Kriege folgendermaßen gekennzeichnet wird: „Es liegt keine besondere Veranlassung vor, Englands politische und ökonomische Uebermacht nach dem Kriege zu fürchten, und ebensowenig, uns an diese Macht zu ketten, um einen Anteil an den Vergünstigungen zu erwerben, die es seinen ökonomischen Vasallen etwa gewähren könnte. Alle europäischen kriegführenden Mächte dürften, wie der Weltkrieg auch enden mag, wesentlich geschwächt aus ihm hervorgehen; aber besonders England kann wahrscheinlich niemals die Stellung wieder erlangen, die es vor dem Kriege hatte. Seine unbestrittene Herrschaft über alle Meere scheint verloren zu sein, dafür bürgen die Vereinigten Staaten und Japan, jeder von diesen beiden Staaten an seiner Stelle; und die deutsche Flotte hat sich als ein nicht zu verachtender Gegner erwiesen, der unter veränderten politischen Kombinationen die Zunge an der Wage ausmachen kann. Die Kolonialherrschaft Englands ist aber in hohem Maße von der Beherrschung der Meere abhängig. Ihr Bestand wird unsicher, sobald die Herrschaft geschwächt wird, und das in um so höherem Grade, je mehr die Bevölkerung der Kolonien mit der englischen vermischt ist, wie in Kanada und Südafrika — von Indien und Aegypten gar nicht zu reden, wo es eine wirklich englische Bevölkerung nicht gibt. Der transozeanische Handel und die Seefahrt Englands haben von Japan und Amerika bereits schweren Abbruch erlitten, die nach dem Krieg ihre Gewinne nicht aufgeben dürften. Englands Schiffsverluste sind bedeutend, während Japan und Amerika ihre Handelsflotte vermehrt haben. Seine unerhörten Kriegskosten haben an seiner Geldkraft gezehrt, und England ist wohl auch in dieser Beziehung jetzt von den Vereinigten Staaten überholt worden. Bei den imperialistischen Tendenzen des letztgenannten Landes ist kaum anzunehmen, daß es nach dem Kriege seine Armee auf dieselbe bescheidene Zahl reduzieren wird, wie vorher. Dann tritt mit erhöhter Kraft die Gefahr der langen Landgrenze zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten hervor, die im Verein mit der Schwierigkeit, mit einer überlegenen Großmacht auf der anderen Seite des Atlantischen Ozeans Krieg zu führen, den weiteren Besitz Kanadas von Seiten Englands von dem guten Willen der Vereinigten Staaten abhängig machen wird. Herodes und Pilatus sind nicht immer Freunde. Ein nicht unwesentlicher Teil der Stellung Englands als Weltmacht in politischer, merkantiler, maritimer und finanzieller Hinsicht scheint also an Amerika, zu einem kleineren Teil auf an Japan übergegangen zu sein oder auf dem Wege zu sein, dahin überzugehen. Englands frühere unerhörte Oberherrschaft in diesen Gebieten dürfte vorbei sein. England hat ein hohes Spiel gespielt, das es auf dem besten Wege ist, zu verlieren. An Stelle von Deutschland hat es zwei Mitbewerber bekommen, die außer Reichweite seiner Kanonen liegen."

Ob diese Erkenntnis nicht auch allmählich den vernünftigen Engländern aufdämmern wird?

Zur Kriegslage.

Die erwartete deutsche Offensive.

„Morgenbladet" in Christiania schreibt in seiner Kriegsübersicht über die erwartete deutsche Offensive an der Westfront: Die Möglichkeit für einen Durchbruch besteht. Aber schon, wenn es Deutschland gelänge, den Alliierten eine kräftige Gegenoffensive für längere Zeit unmöglich zu machen, hätte es viel erreicht. Inzwischen wirkt der U-Bootkrieg unaufhörlich weiter. Selbst wenn die Deutschen die Landoffensive aufgeben müßten, könnten sie ihre ebenso gefährliche wie wirksame Offensive zur See fortsetzen. Das könnten die Alliierten nicht, außer wenn sie ein Babanque-Spiel gegen die deutsche Flottenbasis wagen wollten. Die Hoffnung der deutschen Regierung, mit den U-Booten, ihrem kräftigsten und sichersten Offensiv-Machtmittel, den Krieg zu gewinnen scheint durch die Ereignisse gerechtfertigt.

Die Vorgänge in Rußland.

Berlin, 23. Jan. Wie der „Berl. L.-A." schreibt, wurde gestern abend in parlamentarischen Kreisen die Lage in Rußland als sehr kritisch angesehen. Dasselbe Blatt meldet, ein Erlaß des russischen Volkskommissariats wendet sich gegen die drohende Erhebung in der russischen Hauptstadt, wo die Bolschewisten gegenwärtig nicht über ausreichende Kräfte verfügen. Es werde angenommen, daß die Petrsburger Regimenter den Bolschewisten nicht mehrblindlings ergeben sein, sondern sich bei einem neuen Aufflammen des Bürgerkrieges neutral zu erklären. Die Bolschewisten treffen Gegenmaßnahmen durch Verstärkung der lettischen Scharfschützen. Bedenklich sei auch die tägliche Verschärfung der Lebensmittelfrage. „Prawda" selbst bezeichnet die Lage der Volkskommissarien als kritisch. Der Kommandant der Schwarzen-Meerflotte, Admiral Nanetz, soll, wie verschiedene Blätter melden, dem ukrainischen Generalsekretariat mitgeteilt haben, daß er die ukrainische Regierung offiziell anerkenne.

Haag, 23. Jan. Der Berichterstatter der „Daily News" in Petersburg drahtet: Charakteristisch für die heutige Lage ist, daß niemand die Möglichkeit des Zustandekommens einer gesunden Reaktion auch nur anzudeuten vermag. Im Smolny-Institut folgt eine Konferenz und eine Rede nach der anderen. Die unsinnigsten Vorschläge zur Massenaushebung von revolutionären Freiwilligen für die geplante rote Garde Rußlands werden vorgebracht. Mit staunenswerter Geduld hören die einen die anderen stundenlang an. Gleichzeitig werden die eigentümlichsten Ansichten zur Durchsetzung des revolutionären russischen Standpunktes in Brest-Litowsk vorgebracht. In all diesen Reden und Projekten findet sich kein Funken eines praktischen Verstandes. In den Provinzen spielen sich die unglaublichsten Szenen ab. Hier feiert die Anarchie im Bunde mit wildgewordenen Sozialisten und Radikale wahre Orgien. Viele Vorgänge erinnern an die Jakobiner während der französischen Revolution, so z. B. die Ermordung des Generals Korowitschenko, der in Taschkent von der Menge gelyncht wurde. Man ließ gegen ein Eintrittsgeld von 30 Kopeken eine wütende, zuchtlose Bande in das Totenzimmer eintreten, die den Zweck verfolgte, den Leichnam anzuspeien. Inzwischen steigt die Not in den Städten fortgesetzt. In den Städten, die weit von den Kohlenzentren entfernt sind Hunderte von Personen erfroren. Auf den Bahnhöfen übernachten Tausende von Menschen, in Pelze eingehüllt, mit Decken und Betten und Kästen und lauern auf die Züge, die nicht kommen. Es gibt Städte, die seit Wochen ohne Eisenbahnverbindung sind. Viele Gouvernements und Städte haben auf eigene Faust Durchfuhrverbote für Lebensmittel erlassen. Sie halten all Proviantsendungen fest. Die separatistischen Bestrebungen der einzelnen Gebiete Rußlands dauern an. Bald wird der Tag kommen, wo das ehemalige russische Reich das Land der 100 Republiken heißen wird.

[illegible] fährt aus Petersburg: Die Sozialrevolutionäre haben beschlossen, keine offenen Aufstände zu provozieren und sich nicht gegen die Diktatur Lenins aufzulehnen. Bei den letzten Straßenkämpfen gab es 120 Opfer, darunter 20 Tote. Die Rote Garde und Lenins Matrosen in Petersburg sind Herren der Lage in Petersburg.

Die Mörder gefunden.

WTB. Petersburg, 22. Jan. (P.-T.-A.) Die Volkskommissare sind benachrichtigt worden, daß die Polizei die Spur der Mörder Tschingarffs und Koloschkins gefunden hat.

Der Bock als Gärtner.

WTB. Petersburg, 23. Jan. (Indirkt.) In Moskau mußte der Präsident des maximalistischen Revolutionsgerichts Breider verhaftet werden, weil er gleichzeitig der Chef einer weitverzweigten Einbrecherbande, die Moskau unsicher machte, war. Der Stadtkommandant von Petersburg wurde verhaftet, weil ihm bisher 17 Fälle schwerster Erpressung nachgewiesen werden konnten. Die Verhaftungen haben einen großen Eindruck auf den besonnenen Teil der Arbiterschaft gemacht.

Die ukrainischen Truppen vollständig geschlagen.

WTB. Petersburg, 22. Jan. (P. T. A.) Von Charkow und Poltawa abgesandte Abteilungen des Sowjet haben eine Schlacht gegen die Truppen der Rada von Kiew geliefert. Die Truppen der Rada wurden vollkommen geschlagen. Die Stadt ist in den Händen der Abteilungen des Sowjets. In der Vereinigten Sitzung der Soldaten-, Arbeiter- und Bauernräte wurden die Vertreter des ausführenden Zentralausschusses von Charkow mit Begeisterung begrüßt. In Poltawa herrscht allgemeine Freude.

See- und Luftkrieg.

Versenkung aus Geleitzügen.

Berlin, 22. Jan. Kaum ein Tag vergeht, an dem nicht Versenkungen aus Geleitzügen, auch aus stark gesicherten, gemeldet werden. Man nimmt sogar wahr, daß aus einem und demselben Geleitzuge mehrere Dampfer herausgeschossen werden, während früher nur meist ein Schiff des Zuges dem Angriff zum Opfer fiel. Diese Steigerung unserer Erfolge zeigt, daß auch das Geleitsystem nicht das von unseren Feinden erstrebte unbedingt zuverlässige U-Boots-Abwehrmittel biete. „Auch wenn wir kein einziges Schiff verloren haben," schreibt das „Journal of Commerce" in ihrer Schiffsbaunummer vom 27. Dezember 1917, „bedeuten die Geleitzüge eine Vergeudung von Frachtraum, denn ehe ein zuweilen bis auf 20 und mehr Schiffe zählendes Handelsgeschwader am gemeinsamen Treffpunkt sich versammelt und seine Reise zurücklegt, verrinnt die unbenutzte Zeit." Die Geschwindigkeit des langsamsten Schiffes ist maßgebend für den ganzen Zug. Im Hafen entstehen neue Verzögerungen durch Warten auf diejenigen Transporte, die mangels Entlade-Einrichtungen nicht sofort gelöscht werden können. Der französische Verpflegungsminister Boret schätzte am 18. Dzember die Verminderung der Transportmöglichkeit durch Geleitzüge auf 20 Prozent, und in der „Times" vom 28. Dezember schreibt Allen, Vorsitzender der Khedive Post-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, daß die Notwendigkeit, in Geleitzügen zu fahren, die auf eine Reise zu verwendende Zeitspanne verdoppele.

„Ohne Erfolg angegriffen."

KZ. Amsterdam, 22. Jan. In der letzten Nummer der „Toekomst" ist zu lesen:

Der wöchentliche Bericht der englischen Admiralität über den Verlauf des Tauchbootkrieges enthält stets die Rubrik: „Ohne Erfolg angegriffen", und unwillkürlich ist man geneigt, das so aufzufassen, als ob der Torpedo des Tauchboots sein Ziel verfehlt oder auch als ob das angegriffene Schiff durch geschicktes Manövrieren, größere Schnelligkeit oder kräftige Verteidigung mit Abwehrgeschützen dem Kampfe zu entrinnen gewußt hat. Daß das eine allzu optimistische Auffassung ist, ergibt sich aus einem Artikel der „Times", worin auf Verbesserung der Einrichtungen für Schiffausbesserungen gedrungen wird. In diesem Artikel heißt es: „Den Reedern und Schiffsversicherern sollte eine Verbesserung dieser Einrichtungen sehr willkommen sein; denn beide wissen, daß hinter der Rubrik: „Ohne Erfolg angegriffen" in unserem Wochenbericht mehr steckt, als die große Masse vermutet. Dahinter steckt nämlich daß viele Schiffe in beschädigtem Zustande einen Hafen zu erreichen vermögen, oder daß es noch gerade glückt, sie auf den Strand zu setzen. Von der Beschaffenheit unserer Reparatureinrichtungen hängt also ab, wie lange derlei Schiffe außer Dienst ge-

setzt werden müssen." Man weiß, daß die Ausbesserung derartig beschädigter Schiffe oft monatelang dauert, was natürlich auch den Neubau von Schiffen nachteilig beeinflußt. Aber obendrein bezeichnet das sowohl für die Handelsflotte wie für die Versorgung des Landes mit Vorräten einen gewaltigen Verlust. Nach den englischen Verlustziffern beträgt die Zahl dieser „ohne Erfolg angegriffenen Schiffe" ungefähr die Hälfte der Zahl der versenkten Schiffe, so daß das für England einen gewaltigen, wenn auch nur zeitweiligen Verlust an Schiffsraum bedeutet. Obschon die deutschen Veröffentlichungen diese beschädigten Fahrzeuge nicht vermerken, dürfen sie doch bei der Betrachtung der englischen Verluste nicht unberücksichtigt bleiben.

Bis nach Newyork.

Genf, 23. Jan. In einem Artikel über die Tätigkeit der deutschen U-Boote hebt das Pariser Blatt „Petit Journal" die wachsende Vervollkommnung der Unterseeboote hervor, die zurzeit bis nach New-York operieren. Das Blatt befürchtet eine neuerliche Zunahme der Versenkungen.

Zur Bekämpfung des U-Bootkrieges.

WTB. Berlin, 23. Jan. Der Oberbefehlshaber der italienischen Marine, Admiralstabschef Thaon de Revel, ist, wie die Pariser Presse meldet, in Paris eingetroffen. Er hatte gestern mit dem Marineminister Leygues eine längere Besprechung, besonders über die Zusammenarbeit der italienischen Marine mit der französischen Marine bezüglich der Bekämpfung des U-Bootkrieges, sowie über die Arbeiten des gemeinsamen Marineausschusses der Alliierten, der demnächst in London zusammentreten soll.

Vom Frieden.

Rußland protestiert.

WB. Berlin, 22. Jan. Der „Morgenpost" wird aus Kopenhagen gemeldet: Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Brest-Litowsk: Die russische Abordnung legte scharfen Protest gegen die Verhandlungen ein, die die ukrainischen Unterhändler dort mit den Mittelmächten geführt haben. Die „Prawda" meldet, daß der Exekutivausschuß der Sowjet verlangt, daß Lenin selbst nach Brest-Litowsk abreise.

Von unseren Feinden.

Der Weizenvorrat der Vereinigten Staaten 60 Tage vor der neuen Ernte zu Ende.

Nach „Moderne Miller", Chicago, vom 24. 11. erkläre der Nahrungsmittel-Kommissar von Illinois, daß Amerika 60 Tage vor der neuen Ernte mit seinem Weizen zu Ende sein wird. Das Mehl wird verbraucht, aber nicht gehamstert, wie eine genaue Untersuchung ergab.

Rationen von 300 Gramm.

WTB. Paris, 22. Jan. (Havas.) Der Verpflegungsminister Bovet empfing die Bürgermeister von Paris und Umgebung zum Zwecke der Reglementierung des Brotverbrauches und setzte sich für die Notwendigkeit ein, den vorhandenen Schiffsraum für die Beförderung der amerikanischen Lieferungen zu verwerten und genügende Samenmengen für die Frühjahrsbestellung bereitzustellen. Jede Person, Frauen und Kinder einbegriffen, wird das Recht haben, in Paris und dessen Umgebung vom 29. Januar ab eine Ration von 300 Gramm bei jedem Bäcker zu entnehmen gegen Abgabe von Brotkartenabschnitten. Die Organisation wird nach und nach auf die großen Städte ausgedehnt werden.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 24. Januar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Rege Erkundungstätigkeit unserer Infanterie brachte an vielen Stellen der Front Gefangene ein. An der Bahn Boesinghe-Staden wurden 6 Maschinengewehre erbeutet.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

In einzelnen Abschnitten Artillerietätigkeit. Südwestlich vom Doiransee scheiterte ein englischer Vorstoß.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 24. Jan. (Drahtber.) Amtl. Neue U-Booterfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz:

18,000 Brutto-Register-Tonnen.

Die Mehrzahl der Schiffe, die tiefbeladen waren, wurde im Aermelkanal trotz starker feindlicher Abwehrmaßnahmen jeder Art versenkt. Eines der versenkten Schiffe, das im östlichen Aermelkanal aus einem durch zahlreiche Seestreitkräfte gesicherten Geleitzuge herausgeschossen wurde, war allem Anschein nach ein Transportdampfer.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Französischer Optimismus hinsichtlich der Vereinigung des Oberbefehls.

Aus Paris wird gemeldet: Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß die Durchführung der einheitlichen Front schnell fortschreitet. Vermutlich wird ein britischer Admiral das Kommando über sämtliche Flotten übernehmen. In der Angelegenheit der Vereinheitlichung der Kommandostellen lasse sich eine Schwenkung der öffentlichen Meinung Englands erkennen. Schon der Rücktritt Repingtons von der Times zeige, daß dieses Blatt für den Gedanken eines französischen Generalissimus gewonnen sei. Man glaubt, daß auch Lloyd George für die Lösung ganz gewonnen ist und nimmt an, daß die neuesten Ernennungen dazu vorbereiten.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 23. Jan. 1918.

Zunächst wird der vom Herrenhaus in abgeänderter Fassung zurückgelangte Entwurf eines Wohnungsgesetzes nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte der Wohnungskommission überwiesen, ebenso das Bürgschaftssicherungsgesetz.

Hierauf wird die Beratung des Antrages Hammer (Kons.) über die Wiederaufrichtung des Handwerks nach dem Kriege in Verbindung mit dem Antrage Aronsohn (Vpl.) über die Wiederaufrichtung des gewerblichen Mittelstandes fortgesetzt.

Abg. Dr. Hager (Zentr.): Der Krieg mit seinen großen Umwälzungen hat besonders den Handel und den Mittelstand geschädigt. Der Staat hat das größte Interesse daran, daß ein gesunder selbständiger Mittelstand wieder aufsteht. Deshalb begrüßen wir die vorliegenden Anträge, die insbesondere das Handwerk fördern wollen. Vor allen Dingen müssen Rohstoffe und Halbfabrikate für das Handwerk bereitgestellt werden. Aufträge müssen ihm in erheblicherem Umfange als bisher zugewendet werden. Das Verdingungswesen muß umgestaltet und sachgemäß gehandhabt werden. Besonders wichtig ist, daß dem Handwerk die erforderlichen Arbeitskräfte zugewiesen werden. Die Erhaltung eines gesunden Mittelstandes ist eine Staatsnotwendigkeit.

Abg. Schrader (Fk.): Das Handwerk ist durch den Krieg schwer geschädigt worden. Wir wollen alles tun, um es wieder zu einem blühenden Erwerbsstande zu machen.

Abg. Schroder-Kassel (Natl.) schließt sich den Ausführungen des Vorredners an.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters Hammer werden die Anträge des Handels- und Gewerbeausschusses zum Antrage Hammer angenommen.

Hierauf begründet Abg. Hammer (Kons.) einen Antrag, in dem die Regierung ersucht wird, unter Heranziehung entsprechender Beihilfen von leistungsfähigen Gemeinden und von Interessentenkreisen angemessene Staatsmittel zur Verfügung zu stellen und für die im Interesse unserer Volkswirtschaft nicht mehr aufzuschiebenden dringlichen Aufgaben der gemeinsamen Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung baldigst in Angriff zu nehmen. In Verbindung damit wird über eine Petition zur Regelung des Arbeitsnachweises im Deutschen Reiche beraten.

Der Ausschuß beantragt Ueberweisung zur Erwägung.

Nach kurzen Ausführungen des Abg. Hirsch (Natl.), des Abg. Schröder-Kassel (Natl.), Monietzny (Vp.) und Dr. Hager (Ztr.) wird der Antrag Hammer dem Handels- und Gewerbeausschuß und die Petition zur Erwägung überwiesen.

Hierauf berichtete Abg. Liepmann (Natl.) über den Antrag Varenhorst (Freikons.) auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes wonach während der Kriegsdauer die Auflassung sowie die zur Bestellung oder Uebertragung des Erbbaurechts erforderliche Einigung außer vor dem Grundbuchamt auch vor einem anderen preußischen Amtsgericht oder vor einem Notar erklärt werden kann.

Nach kurzen Ausführungen des Abg. Dr. Lewin (Vpl.), Dr. Brockmann (Ztr.), Grundmann (Kons.) und Dr. Varenhorst (Freikons.) wird der Antrag Varenhorst angenommen.

Abg. Herrmann (Kons.) begründet einen Antrag, in welchem die Regierung ersucht wird, den in Aussicht genommenen Ausgleich der Gemeindelasten zunächst auf dem Gebiete der Volksschulunterhaltung vorzunehmen und einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den 1. die persönlichen Volksschullasten entweder dem Staate oder einer Landesstelle übertragen werden, die von den Gemeinden Preußens nach dem Maßstabe ihrer Steuerkraft und vom Staate durch Zuschüsse gespeist werden, und 2. die noch vorhandenen Ungleichheiten und Unzulänglichkeiten im Lehrerbesoldungsgesetz beseitigt werden.

Der Antrag wird nach kurzer Geschäftsordnungsbesprechung und nach kurzen Ausführungen des Regierungsvertreters dem Staatshaushaltsausschuß überwiesen.

Der Antrag Richtarski (Ztr.) auf Bekämpfung der Schädlinge landwirtschaftlicher Nutzpflanzen und Förderung des Vogelschutzes wird der Agrarkommission überwiesen.

Soziales.

Von der Krankenversicherung.

Bekanntlich sind in der Krankenkasse versicherungspflichtig alle Personen, die ein Einkommen unter 2500 Mark haben; solche die mehr verdienen, können sich freiwillig versichern. Eine Verordnung des Bundesrats vom 22. November 1917 läßt nun eine Erweiterung der Lohnstufen zu. Diese Verordnung wurde erlassen in Anbetracht der durch die Kriegsteuerung hervorgerufenen Verhältnisse, die kurz dahin zusammengefaßt werden können: Die jetzt vielfach gezahlten höheren Löhne werden durch die allgemeine Entwertung des Geldes und die große Teuerung aller Lebensmittel usw. in ihrer Wirkung wieder aufgehoben. Eine Anzahl Krankenkassen haben infolge der Verordnung in nachahmenswerter Weise eine Erweiterung der Lohnstufen beschlossen. So wurde z. B. in einer dieser Tage abgehaltenen außerordentlichen Ausschußsitzung der Ortskrankenkasse zu Cleve beschlossen: zur Festsetzung des Grundlohnes die Mitglieder jetzt in 11 Stufen (bisher 9) einzuteilen, und zwar gehören jetzt der 10. Stufe an alle Mitglieder, welche einen wöchentlichen Arbeitsverdienst von 37,50 bis 43,50 Mark haben, der 11. Stufe gehören diejenigen an, deren Arbeitsverdienst mehr als 43,50 Mark beträgt. Als Grundlohn wurde festgesetzt für die 10. Stufe Mark 7 und für die 11. Stufe Mark 8 täglich. Dieser Aenderung entsprechend mußte auch die Frage des Krankengeldes anderweitig geregelt werden. Hier wurde folgendes beschlossen: Als Regelleistung wird von der Kasse in den 9 ersten Stufen derselbe Betrag wie bisher bezahlt, in der 10. Stufe bemißt sich die tägliche Leistung auf 3,50 Mark, in der 11. Stufe auf 4 Mark Krankengeld. Als Mehrleistung (70 vom Hundert des Grundlohns) gilt für die 9 ersten Stufen der bisherige Betrag, für die 10. Stufe 4,90 Mark für die 11. Stufe 5,60 Mark täglich.

Nach § 22 Abs. 1 und 2 erhält ein im Krankenhaus untergebrachtes Mitglied, das bisher nachweislich von seinem Arbeitsverdienst Familienangehörige ganz oder überwiegend unterhalten hat, ein Hausgeld für die Angehörigen in den Stufen 1—9 wie bisher, in der 10. Stufe 1.75 Mark, in der 11. [illegible] Mark für jeden Tag als Regelleistung; als Mehrleistung in der 10. Stufe 3,50 Mark, in der 11. Stufe 4 Mark pro Tag. Ein Versicherter, der vom Vorstande in ein Krankenhaus überführt ist, und für den kein Hausgeld zu zahlen ist, erhält bei Anspruch auf Mehrleistungen ein Krankengeld in der 10. Stufe von 0,70 Mark, in der 11. Stufe von 0,80 Mark. In den Stufen von 1—9 wie bisher.

Als Sterbegeld wird beim Tode eines Mitgliedes als Regelleistung das Zwanzigfache, als Mehrleistung das Dreißigfache des Grundlohnes gewährt; demnach in den Stufen von 1—9 der bisherige Betrag in der 10. Stufe 140 Mark, bezw. 210 Mark, in der 11. Stufe 160 Mark bezw. 240 Mark. Das Sterbegeld für Ehefrauen beträgt in den Stufen 1—8 den bisherigen Betrag, in 9. Stufe 55 Mk., in der 10. Stufe 60 Mark und in der 11. Stufe 65 Mark.

Die Kassenbeiträge betragen für die Stufen 1—9 den bisherigen Betrag, für die 10. Stufe jetzt

---

42.

Der Schatten.

Roman von Artur [illegible] Tannenberg.

(Nachdruck verboten.)

„Herr —" brauste Ruskin auf. „Machen Sie, daß Sie fortkommen. Ich wollte Ihnen persönlich sagen, daß ihr nichtswürdiger Plan durchkreuzt ist, sonst hätte ich Sie überhaupt nicht vorgelassen. — Gehen Sie, gehen Sie sofort, ich bin zu Ende —!"

Murray blieb unbeweglich.

„In allen wichtigen Dingen muß man Ruhe bewahren, sonst macht man heillose Fehler. Sie bewahren die Ruhe nicht, das ist Ihr Nachteil —"

„Ich habe mit Ihnen keine wichtige Dinge."

„Woher wissen Sie das? Ich könnte doch solche bringen. — Es könnten doch neue, andere Dinge sein."

„Ich will keine mit Ihnen haben. Sie haben Unglück in dieses Haus gebracht durch gemeine, bübische Gewinnsucht. Dies Unglück habe ich getragen und will mit Ihnen nichts mehr zu schaffen haben. Noch einmal: Verlassen Sie mich jetzt."

Da erhob sich der Fremde. Mit schneidender Schärfe sagte er, als er schon an der Tür stand:

„Der kluge Großhandelsherr Ruskin ist ein Narr. Ich könnte ihm viel sagen, viel! Darunter wohl gar, daß sein ganzes Schattengespenst eine Lüge war!"

Damit ergriff er die Klinke.

Ruskin stand aber in erstarrendem Schrecken.

„Was — was — sagen Sie da?" brachte er stammelnd hervor — „Mann des Unglücks — Teufel — —!"

„Es scheint, ich soll nun doch bleiben —"

Da lachte der Handelsherr grell auf:

„Ja, ich bin ein Narr! Ein Narr bin ich, Ihnen auch nur einen Augenblick zu glauben!"

„Gut, bleiben Sie bei diesem Wahnsinn —"

Ruskin hatte sich gesetzt und starrte unentschlossen vor sich hin.

„Das eigene Geständnis!" flüsterte er. Dann fuhr er laut fort: „Welch eine Niedertracht planen Sie? Heraus aus allem Dunkel! Sagen Sie, was Sie beweisen zu können glauben und was diese angeblichen Beweise kosten. Dann allein kann ich sagen, ob ich mit Ihnen weiter verhandle —"

„Das läßt sich schon hören. Es ist wenigstens ein schwacher Anfang. —"

„Also was wollen Sie von mir?"

„Ich von Ihnen? Ich bringe Ihnen etwas."

„Gut, gut, und was?"

„Wenn ich Ihnen — ich setze nur den Fall, wenn ich Ihnen bewiese, daß das Verbrechen, das als Schatten auf Ihrem Hause lastet, nie geschehen wäre —"

„Sie setzen einen Fall! — Ich würde hunderttausend Mark dafür opfern —! Ha, ha — Sie setzen einen Fall! Haben Sie mehr solcher Fälle?"

„Der Preis läßt sich hören. Ich bin und bleibe bei dem einen Fall. Ich nehme auch den Preis an."

„Ja um Gottes willen, Herr, — was reden Sie da, können Sie wirklich beweisen? Ich werde irre, mir wirbelt der Kopf —"

„Habe ich nun recht, wenn ich vorhin sagte, Sie hätten übereilt gehandelt?—"

Ruskin sah den Sprechenden fassungslos an.

„Allmächtiger Gott," murmelte er, „es kann doch nicht sein — das Geständnis — —!"

Jetzt erhob er sich:

„Ein verruchtes Spiel ist es, daß Sie erbarmungslos mit dem Glück andrer treiben. Mit dem Glück von Menschen, die Ihnen nie etwas zuleide taten. Dafür mag Gott Sie richten. Ich aber sage Ihnen, ist in Ihrem Besitz — wie immer gewonnen, durch Gewalt, durch Erpressung, durch Lug und Trug. — eine Wissenschaft, die das bewiese, ich würde die ungeheure Summe für den Beweis der Echtheit zahlen. Ich würde es tun —"

Tom Murray griff in die Brusttasche. Dann schritt er ohne weiteres zu des Kaufherrn Schreibtisch, nahm dort von dem bronzenen Schreibzeuge einen Federhalter und tauchte ihn in die Tinte. Jetzt saß er auf Ruskins Plüschsessel und füllte in einem fertig vorgeschriebenen Blatte eine Lücke aus.

Betroffen verfolgte der Kaufherr des Fremden Gebahren.

Der aber sagte jetzt geschäftsmäßig:

„Bitte lesen Sie dies und setzen Sie Ihren Namen darunter, dann werde ich mich äußern."

Mit einem Schritt war Ruskin am Schreibtisch. Auf dem Papier, das vor ihm lag, glänzte die in Worten geschriebene Summe „hunderttausend Mark" noch feucht. Der Text des Schriftstückes aber lautete:

Anerkennung.

Zur selben Stunde, da mir Herr Tom Murray zu dem Beweise verhilft, daß der Mord an Gustav Heinrich, Fabrikherrn in Wien, am 27. November 1892 nicht durch den Kaufmann und Fabrikherrn Alfred Malten begangen wurde, zahle ich ihm die Summe von hunderttausend Mark. Ich zahle aus freien Stücken, weil mir jener Beweis die genannte Summe wert ist, in keiner Weise von Herr Murray dazu gedrängt, vielmehr in Dankbarkeit für seine Hilfe.

Ruskin las und las wieder. Die Buchstaben tanzten vor seinen Augen. Er ergriff den Federhalter und legte ihn unschlüssig wieder hin.

Murray stand ruhig beiseite und wartete. Mit keiner Geste nahm er teil an dem, was hier geschah.

„Das ist ja Wahnsinn, das ist ein Gaukelspiel voll List und Schwindel — das können Sie nicht beweisen. Beweise? Worin sollen die Beweise bestehen?" fragte der von stürmenden Empfindungen geschüttelte Mann.

„Im schriftlichen Bekenntnis des wirklichen Mörders —"

„Und er lebt?"

„Das tut nichts zur Sache —"

„Aha! Also eine Fälschung soll ich kaufen. Ihrer Gewissenlosigkeit ist alles möglich. Schwindler, mit denen Sie die große Beute teilen, beschwören alles, liefern wohl gar auch gefälschte Unterschriften, erlogene Testamente!"

„Ohne Zweifel gibt es solche Leute, und ich will nicht leugnen, daß man mitunter in die Zwangslage kommt, sich ihrer zu bedienen. Ich bedarf dessen nicht. Aber Sie haben einmal ein starkes Mißtrauen gegen mich, also sichern Sie sich —"

„Wie?"

„Setzen Sie vor das Wort „Beweis" in diesem Schriftstück das Beiwort „gerichtsgültigen" und Sie sind gedeckt."

„Das wäre — —"

„Zu überlegen, nicht wahr? Nein, es ist mehr als das. Es ist annehmbar. Wenn Sie den Beweis nicht für vollgültig halten, werden Sie sich weigern, die Forderung anzuerkennen, und ich kann die Einhaltung Ihres schriftlichen Versprechens nur erzwingen, wenn mein Beweis vor Gericht gilt."

„Das alles trifft zu. Aber Sie wissen auch, daß ein Haus von dem Range des meinigen nicht Unterschriften gibt, die erst gerichtliche Probe unterworfen werden müssen. Das liefert mich in Ihre Hand."

„Nein, ich habe mit dem Hause E. A. Ruskin nichts zu tun — sondern nur mit Ihnen als Einzelperson. Nur diese hat ein Interesse an dem Beweise, den ich anbiete —"

Noch einmal zuckte die Hand scheu zurück, als sie die Feder ansetzte, dann aber schrieb sie doch. Erst die Einschaltung „gerichtsgültigen", dann den Namenszug.

(Fortsetzung folgt.)

1,80 Mark, für die 11. Stufe 2,16 Mark wöchentlich.

Die Aenderung soll mit dem 1. Februar 1918 in Kraft treten.

Aus der Provinz.

* **Münster**, 22. Jan. Der landwirtschaftliche Hauptverein für den Bezirk Münster kann am 17. Mai d. J. auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. 52 Landwirte haben ihn als „Landwirtschaftl. Lesehalle" zu Coesfeld gegründet, am 11. Oktober 1842 ist er in den „Landwirtschaftlichen Hauptverein" umgeändert worden.

* **Minden**, 23. Jan. Unglaubliche Verfehlungen des Regierungsrates Dr. Brenske von hier der in Braunschweig bei einem Juwelendiebstahl verhaftet wurde, erfahren eine grelle Beleuchtung durch eine Erörterung in der Gütersloher Stadtverordnetensitzung. Auf eine Anfrage des Stadtverordnetenvorstehers Wolf erklärte Stadtrat Marten, daß im April 1917 die Sparkasse Gütersloh durch Brenske geprüfte wurde. Zwei Monate später sei festgestellt worden, daß ein Zinsscheinbogen über eine Reichsschatzanweisung von zwanzigtausend Mark fehlte. Bei der kürzlich in Braunschweig erfolgten Vernehmung Dr. Brenskes habe dieser eingestanden, daß er den Zinsscheinbogen in Gütersloh entwendet habe. Dr. Brenske wurde zur Beobachtung seines Geisteszustandes in das Krankenhaus in Braunschweig gebracht.

* **Bielefeld**, 22. Jan. Eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung, die auf Grund von § 39 der Städteordnung — wonach eine Sitzung stattfinden muß, wenn ein Viertel der Mitglieder dies verlangen — einberufen wurde, wird sich am Freitag mit folgendem Antrag der sozialdemokratischen Fraktion zu befassen haben: Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, in einer Eingabe an den Landtag bezw. den Wahlrechtsausschuß, die Forderung der Bürgerschaft nach unverzüglicher Durchberatung der Wahlrechtsvorlage zu vertreten.

* **Wesel**, 23. Jan. Die Sehnsucht nach Fett veranlaßte einige Personen, in der Nacht vom Freitag zum Samstag in eine Molkerei einzubrechen und mehrere Zentner Butter herauszuschaffen.

* **Kleve**, 21. Jan. Auf dem Alten Rhein vermittelt ein Nachen den Verkehr von Ufer zu Ufer. In einem Augenblick, als gestern der Kahn vom Ufer abstieß, sprangen vier junge Mädchen nach und brachten das Fahrzeug derart zum Schaukeln, daß es umkippte und sämtliche 19 Insassen ins Wasser stürzten. Beamte der Kleve-Emmericher Straßenbahn brachten sämtliche Verunglückte ans Land.

Aus aller Welt.

* **Emden**, 23. Jan. Mit brennenden Kleidern flüchtete in Etzel das 4 Jahre alte Kind des im Felde stehenden Müllers Faß auf die Straße. Schulkinder haben diesen Vorgang gesehen, aber nicht rechtzeitig Hilfe geleistet. Später fand man das Kind mit schweren Brandwunden als Leiche im Schnee liegen. Da sich die Mutter der Kleinen im Krankenhaus befindet, war diese von der Haushälterin für kurze Zeit sich selbst überlassen worden. Vor wenigen Tagen ist in Pewsum ebenfalls aus ähnlicher Ursache ein Kind ums Leben gekommen.

— **Aurich**, 23. Jan. Dieser Tag starb in Disum die Witwe Buchas in ihrem 102. Lebensjahre. Heute tritt der Landwirt Veerhusen in Ardorf in sein 103. Lebensjahr. Geistig noch frisch, aber körperlich geschwächt, interessiert sich der Greis sehr für die Kriegsbegebenheiten.

— **Kassel**, 23. Jan. In einem hessischen landwirtschaftlichen Verein stellte ein Fachmann in Besprechung der ländlichen Schuhnot fest, aus einer Haut würden so viele Schuhe herausgeschnitten, daß man dafür das ganze Stück Vieh mit Haut und Haaren kaufen könne. — Es ist halt Krieg!

— **Berlin**, 22. Jan. Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern in der Berlichingenstraße zugetragen. Dort fand man in der gasgefüllten Wohnung das Ehepaar Neumann und seine 21jährige Nichte tot auf; die gleichaltrige Tochter konnte ins Leben zurückgerufen werden. Alle vier Personen waren durch Einatmung von Leuchtgas, das einem offenstehenden Hahn der Gaslampe entströmt war, bewußtlos geworden. Nach den Ermittlungen dürfte es sich um einen Unglücksfall handeln.

— **München**, 22. Jan. In Selb in Oberfranken hat der in Urlaub aus dem Felde heimgekommene Alteisenhändler Gräf seine Frau und drei Kinder in einem Wahnsinnsausbruch mit der Axt totschlagen wollen. Auf das Jammergeschrei eilten die Nachbarn herbei, die alle vier schwer verwundet und bewußtlos vorfanden. Der wahnsinnige Mörder ist entflohen.

— **Augsburg**, 23. Jan. In den letzten Tagen haben, während die Züge von Augsburg nach Schwabmünchen, Lechfeld usw. nicht durch den Schnee kamen, Militärflieger die Postsäcke befördert.

Kriegswirtschaftliches.

Eine Reichsprüfungsstelle für Ersatzmittel fordert der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen in einer Eingabe an das Kriegsernährungsamt. Die Erfahrungen der Bundesstaaten, die bisher den Prüfungszwang für Ersatzmittel eingeführt haben, beweisen nicht nur die Durchführbarkeit der Maßregel, sondern auch die Notwendigkeit der Errichtung einer Reichsprüfungsstelle. Viel Volksgesundheit, viel Rohstoffe, viel Arbeitskraft wird gespart durch eine Einschränkung der Ersatzmittelherstellung. Selbstverständlich müssen auch die „ausländischen" Ersatzmittel der Prüfung unterworfen werden, denn sonst werden manche heimischen Schwindelpräparate schleunigst ihre Heimat verleugnen und sich in ausländische Ware verwandeln, ganz abgesehen davon, daß das, was vom Auslande an Ersatzmitteln hereinkommt, auch nicht immer einwandfrei ist.

Die Folge der Vertrauensseligkeit.

Was dabei herauskommt, wenn man Getreide und Kartoffeln zu lange den Produzenten zur „pfleglichen" Behandlung überläßt, zeigt ein Notschrei der Stadt Trier, die inmitten reicher Kartoffelgebiete liegt. Unter dem 2. Januar wird aus Trier berichtet, daß der zur Lieferung verpflichtete Landkreis von 177 292 Zentner Kartoffeln bisher nur die Hälfte angeliefert hat. Der Rückstand ist nicht etwa, wie man jetzt meistens so gern bei allen Gelegenheiten behauptet, auf Transportschwierigkeiten zurückzuführen, sondern die Kartoffeln sind einfach verschwunden und die Stadt Trier, die an die Sicherstellung ihrer Kartoffelmenge glaubte, sieht sich genötigt, auf die Suche nach einem anderen Lieferungskreis zu gehen. Hoffentlich erleben wir nicht noch mehr derartige Fälle. Die Verantwortung für diese unerhörten Zustände fällt ganz allein auf das Kriegsernährungsamt, das von allen Seiten und erst kürzlich wieder durch eine Eingabe der Gewerkschaften wie auch des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen auf die notwendige Folge allzugroßer Vertrauensseligkeit in bezug auf die Kartoffelaufbewahrung in den Mieten der Landwirte aufmerksam gemacht worden ist.

Aus der Heimat.

Vocholt, 25. Januar.

Vor einem Jahre.

25 Januar 1917. Beiderseits der Aa bei Riga brachten unsere Angriffe mehrere russische Waldstellungen in 10 Kilom. Breite mit 14 Offizieren, 1700 Mann und 13 Maschinengewehren in unserer Hand. — Generalfeldmarschall v. Mackensen erhält das Großkreuz des Eisernen Kreuzes.

Vom Gymnasium.

Das hiesige Städtische Gymnasium begeht das Allerhöchste Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers bereits am Samstag, 26. Januar. Die Feier, zu der außer den Vertretern der Behörden und Gönnern der Anstalt die Eltern und die erwachsenen Familienangehörigen der Schüler eingeladen sind, beginnt pünktlich um 11 Uhr. Kinder haben keinen Zutritt.

Lebensmittel-Verteilung.

In der nächsten Woche gelangen gemäß Beschluß des Lebensmittelausschusses zur Verteilung: 60 Gr. Butter auf Speisefettmarken 5, 125 Gr. Graupen auf Marke D, 125 Gramm Kunsthonig oder 150 Gramm Rübenkraut auf Marke E und 62½ Gr. Kaffeeersatz zu 28 Pfg. auf Marke F.

Molkerei Vocholt.

Am Dienstag nachmittag fand im „Lindenhof" die Generalversammlung der Mitglieder der Molkerei Vocholt statt. Herr Wittag-Barlo, Vorsitzender des Aufsichtsrates, eröffnete die Sitzung und übertrug den Vorsitz Herrn Gutsbesitzer Tangerding. Herr Molkerei-Instruktor Oeser-Münster berichtete über den Geschäftsgang im Jahre 1917 und bezeichnete das Ergebnis trotz des Milchrückganges als äußerst günstig. Anschließend hielt Herr Oeser eine Ansprache, worin er einem jeden Genossen ans Herz legte, die Milch bis zum letzten Tropfen der Molkerei abzuliefern und nicht zu glauben, es käme auf ⅛ oder sogar auf ein Liter nicht an. Mit einem Liter Milch müßten in dieser schweren Zeit täglich zwei Kinder ernährt werden; im Kohlenrevier wurde sogar stellenweise nur ¼ Liter verabreicht. Im übrigen ermahnte der Redner zur größten Sparsamkeit hinsichtlich der Selbstversorgung mit Milch. Bei einer Ersparnis eines jeden Genossen von ½ Liter brächte dieses bei 327 Mitgliedern schon 163⅛ Liter täglich, hiermit könnten 327 Kinder durchgehalten werden. Herr Tangerding wies weiter auf die Schwierigkeiten der Ernährung der Pferde an der Front hin und machte die Genossen darauf aufmerksam, daß sie es in erster Linie unsern Feldgrauen zu verdanken hätten, wenn sie hier in der Heimat in Ruhe und Frieden ihrer Beschäftigung nachgehen könnten. Zur Aufrechterhaltung der Kampfkraft der Truppen gehöre Munition und sonstige Zufuhr, hierzu sowie zur Fortbewegung der Geschütze benötige man gutes Pferdematerial. Jedes eben entbehrliche Quantum Hafer müsse unbedingt abgeliefert werden; die Heimatpferde könnten es auch bei geringeren Rationen aushalten. Der Hafer gehöre den Militärpferden, um dieselben kräftig zu erhalten, damit wir auch in dieser Hinsicht durchhalten und den Feinden einen Strich durch die Rechnung machen können; denn der Krieg müsse unbedingt zu einem siegreichen Ende geführt werden. Herr Tangerding schloß die Versammlung mit der Hoffnung, die nächstjährige im Frieden begehen zu können.

Rindviehversicherungsverein.

Im Anschlusse an die Generalversammlung der Molkerei wurde die Generalversammlung des Rindviehversicherungsvereins abgehalten. Auch dessen Geschäftsergebnis war äußerst günstig. Es brauchten nur 21 Tiere entschädigt zu werden. Der Überschuß betrug 2170 Mark, das Gesamtvermögen belief sich Ende 1917 auf 9819,03 Mark. Die Zahl der versicherten Tiere betrug 1419 gegen 1472 im Vorjahre, mithin nur 53 Stück weniger.

Ein selten stimmungsvolles Plakat,

das in unauffälliger, aber eindringlicher Art unsere Blicke auf sich lenkt, fordert zu der Kaiser-Geburtstagsspende für Soldaten- und Marineheime an der Front auf. Die feine Steinzeichnung rückt uns in packender Weise den ganzen Wert dieser Zufluchtsstätten für unser Heer vor Augen. Stellen wir uns vor, diese müden gebrochenen Gestalten, die durch den tiefen Schnee stapfen, sind tagelang ohne jede Erholung bei Kälte und Sturm in der vordersten Stellung gewesen. Am Ende ihrer Kräfte angelangt, erreicht sie der Befehl, sich in Ruhestellung zu begeben. Was ist's, das ihren schon gesunkenen Mut, ihre ermatteten Kräfte von neuem belebt. Es ist das Vertrauen, im nahen Soldatenheim, das selbst bis in die gefahrvolle Kampfzone zu ihnen gekommen ist, nicht nur Wärme, Behagen, bessere Nahrung zu finden, sondern vor allem Menschen, die sie aufnehmen wie liebe, langentbehrte Gäste, und deren liebevollem Bemühen es gelingt, sie für die Eindrücke eines friedlichen Daseins wieder empfänglich zu machen.

Räuberischer Ueberfall. Am Donnerstag morgen gegen ½9 Uhr erschien in einem Hause an der Nebenstraße, als die 16jährige Tochter allein zu Hause war, ein Kerl, der das Mädchen an der Kehle packte und würgte. Auf die Hilferufe des Mädchens eilte seine in der Nähe arbeitende Mutter herbei. Inzwischen war der Bursche über den Hof und Garten nach dem Nordwall zu verschwunden. Der Polizei konnte glücklicherweise eine genaue Personalbeschreibung des Räubers mitgeteilt werden, sodaß er hoffentlich bald ermittelt werden kann. Der Mann hatte es jedenfalls auf Speckseiten und Schinken des erst kürzlich geschlachteten Schweines abgesehen.

Schweineschlachtungen.

Zur Frage von Ausnahmen in der Anordnung der allgemeinen Schweineschlachtungen auf dem Lande hat die Landesleichtstelle folgende Erklärung abgegeben: „Die Kommunalverbände sind angewiesen, von der verordneten Abschlachtung Ausnahmen zu gewähren, dort, wo der Nachweis des genügenden Futtervorrates erbracht wird, ohne auf menschliche Nährstoffe (Getreide, Kartoffeln) zurückgreifen zu müssen.

Kühe aus Holland.

Wir brachten vor einigen Tagen die Notiz, daß Deutschland in Holland 2500 Stück Vieh angekauft hat. Holland ist wegen Futtermittelmangel zu dieser Viehausfuhr gezwungen. Die Häute gehen nach Holland zurück. Auch nach den uns feindlichen Ländern führt Holland die gleiche Viehmenge aus. Der erste Transport dieser Kühe ist in Deutschland eingetroffen.

Steuererleichterungen.

Der preußische Finanzminister hat an die Vorsitzenden der Einschätzungskommissionen eine Anweisung erlassen, nach welcher Rücksichtnahme auf die Verteuerung der Lebenshaltung und die Berufstätigkeit in der Steuererklärung der werktätigen Einzelpersonen für das Kriegsjahr 1918 erwartet und in der von ihnen abzugebenden Steuererklärung zum Ausdruck gebracht werden darf. Die Voraussetzungen dazu sind durch das preußische Einkommensteuergesetz gegeben, dessen § 8 eine Anzahl von Abzugsrechten gewährt. Zu solchen Werbungskosten gehören u. a. verschiedene von den Arbeitnehmern benötigte Bedarfsgegenstände, z. B. Werkzeuge, Rohstoffe, Arbeitskleidung. Bei dem Abzug dieser Werbungskosten können in Preußen diesmal unbedenklich höhere Pauschalsätze eingestellt werden. Angesichts der ungemein verteuerten Kosten des Lebensunterhaltes darf ferner der geschwächten steuerlichen Leistungsfähigkeit schlechthin Rechnung getragen werden und zwar bei der Anwendung des sogenannten Kinderparagraphen, wenn es sich um eine außerordentliche Belastung und eine wesentliche Beeinträchtigung der Leistungsfähigkeit handelt.

Auch Erhöhung der Renten aus der Unfallversicherung.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 17. Januar 1918 beschlossen, daß die Empfänger von Verletztenrenten aus der Unfallversicherung eine monatliche Zulage von 8 Mark zu ihrer Rente beantragen können, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

1. Die Rente, die der Verletzte gegenwärtig bezieht, muß mindestens eine solche von zwei Dritteln der Vollrente sein.
2. Der Verletzte muß sich im Inlande aufhalten.
3. Es dürfen nicht Tatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Zulage nicht benötigt wird.

Der Antrag ist an den Versicherungsträger oder ein Versicherungsamt zu richten. Zweckmäßigerweise werden geeignete Schriftstücke dafür, daß die drei Bedingungen erfüllt sind, sofort beigefügt. Der Versicherungsträger teilt seine Entscheidung schriftlich mit. Der Antragsteller kann gegen die Entscheidung binnen einem Monat nach Zustellung Einspruch bei dem Oberversicherungsamt einlegen, das auf seinem Rentenbescheid angegeben ist. Das Oberversicherungsamt entscheidet endgültig.

Zulagen werden vom 1. Februar 1918 bis zum 31. Dezember 1918 gewährt und durch die Post ausgezahlt.

Erhöhung der Pfändungsgrenze.

Durch die Bundesratsverordnung vom 13. Dezember 1917 ist die Pfändungsgrenze wesentlich erhöht worden. Sie erstreckt sich nunmehr bei ledigen Personen bis 2500 Mark und bei Verheirateten und Ernährern kinderreicher Familien bis zu 3600 Mark.

Die Reisebrotmarke soll erneuert werden.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hatte die Reichsgetreidestelle die Absicht, die Reisebrotmarken mit dem 1. Januar für ungültig zu erklären. Dieser Termin konnte aber nicht eingehalten werden, weil man sich über ein neues Muster, das Nachahmungen erschweren soll, noch nicht einig geworden ist. Es besteht die Absicht, die neuen Reisebrotmarken mit dem 1. Februar herauszugeben. Die alten sollen ihre Gültigkeit bis zum 15. Februar behalten. Die Gemeinden werden zeitig genug entsprechende Bekanntmachungen erlassen.

Aus Borken u. Umgegend.

)(**Borken**, 23. Jan. Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Musketier Bernhard Blicker, dem Landsturmmann Wilhelm Domeier, dem Gefreiten Wilh. Voßbeck und dem Musketier Carl Harpen aus Borken, ferner dem Kanonier Dominikus Seiting und dem Musketier Aloys Seiting aus Ramsdorf.

)(**Borken**, 23. Jan. Versetzt wurde der Zollassistent Luckas in Borken in gleicher Eigenschaft nach Witten.

Eine biersose Zeit.

In der letzten Sitzung des Zentralausschusses für Inlandsbierversorgung teilte der Vertreter des Kriegsernährungsamtes mit, daß die Weiterbelieferung der Brauereien mit Gerste einstweilen eingestellt werden müsse. Von dem für das Wirtschaftsjahr 1917/18 festgesetzten Kontingent (10 Prozent) haben die Brauereien bisher 5 Prozent erhalten. Davon entfielen 2½ Proz. auf die Herstellung von Heeresbier, so daß für die Inlandsbierversorgung 2½ Proz. Gerste des Friedensverbrauches zur Verfügung stehen. Da nach der Mitteilung des Kriegsernährungsamtes die Gerstenbelieferung bis auf weiteres eingestellt wird, hat dies zur Folge, daß demnächst auf den Biergenuß gänzlich verzichtet werden muß.

Neueste Telegramme.

Auslosung 4½prozentiger Reichsschatzanweisungen.

WTB. Berlin, 24. Jan. (Drahtber.) Bei der heutigen öffentlichen Auslosung der 4½prozentigen Reichsschatzanweisungen wurden die Gruppen 134, 287, 449 und 749 gezogen.

Generalstabschef Frhr. v. Arz an die Arbeiter.

WTB. Wien, 24. Jan. (Drahtber.) Wiener K. K. Korr.-Büro. Der Chef des Generalstabes v. Arz machte gegenüber einem Berichterstatter der „Arbeiterzeitung" hinsichtlich der Arbeiterausstände Mitteilungen, von denen man zuversichtlich hoffen darf, daß es gelingen wird, der Arbeiterschaft die Ueberzeugung beizubringen, daß weder die Regierung noch die Heeresleitung dem Frieden irgendwelche Hindernisse bereiten. Der Friedenswunsch ist bei uns allgemein. Niemand denkt an Eroberungen und Annexionen, während unsere Gegner, insbesondere im Westen noch weit davon entfernt sind, auf Eroberungen und Annexionen verzichten zu wollen. Im Osten steht es gewiß anders; aber da gibts Schwierigkeiten technischer Natur, deren Beilegung einige Geduld erfordert. Ich darf aber überzeugt sein, daß auf beiden Seiten der gute Wille besteht, zum Frieden zu kommen. Nur etwas Geduld muß die Bevölkerung haben.

Was unsere Gegner unter Hollands Neutralität verstehen?

WTB. London, 24. Jan. (Drahtber.) Reuter erfährt zu der Washingtoner Meldung über die Charterung von über 80 in amerikanischen Häfen zurückgehaltenen holländischen Schiffe für die Vereinigten Staaten, daß dieses Abkommen einen Modus vivendi bis zu einem allgemeinen auf breiterer Grundlage zwischen den Alliierten und Holland schaffen soll. Dieses Abkommen sei Gegenstand einer langen Beratung in London zwischen Vertretern der Alliierten und Hollands gewesen und man hoffe, daß dadurch ein Abkommen zwischen den Alliierten und Holland erreicht werde. Gemäß diesem Abkommen, welches jetzt von den verschiedenen beteiligten Regierungen in Erwägung gezogen werde, würden Holland Lebensmittel, Rohstoffe und andere Waren zugeführt werden, deren es bedarf, um seine wichtigsten Industrien weiterzuführen.

Vollkommene Ruhe in Spanien.

WTB. Sofia, 24. Jan. (Drahtber.) Meldung der Bulg. Tel.-Ag. Die spanische Gesandtschaft hat den hiesigen Blättern folgende Note zugehen lassen: Unter Bezugnahme auf die aus französischer Quelle stammenden, auch in der bulgarischen Presse veröffentlichten Telegramme, wonach in Valencia, Murcia und Barcelona gestern Unruhen ausgebrochen seien, bei denen die Menge einige Theater zerstört habe, in denen gesagt wird, daß die innere Lage verworren und der Belagerungszustand verhängt worden sei und wonach schließlich die Reellität der unbedingten Neutralität, die bisher in Spanien beobachtet wurde, kompromittiert worden sei, sieht sich die königl. spanische Gesandtschaft veranlaßt, festzustellen, daß im Gegensatz zu oben erwähnter Meldung in Spanien vollkommene Ruhe herrscht, daß ferner das Kabinett Garcia Prieto dieselbe äußere Politik verfolgt wie jetzt und daß es mit großen Vertrauen dem Ergebnis der allgemeinen Wahlen entgegensieht, die am 24. Februar stattfinden.

Bis zum Schluß der Redaktion

war von Wolffs Telegraphischem Bureau von der Rede des Reichskanzlers im Hauptausschuß des Reichstages, die gestern nachmittag um 4 Uhr beginnen sollte, noch nichts zu erreichen, weil die Störungen der Telephonleitungen zwischen Berlin und dem Westen des Reiches noch immer nicht ganz wieder behoben sind.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 27. Januar 1918.

St. Georg. Der Mütterverein hat am Sonntag um 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion, nachmittags 3 Uhr Andacht.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Vocholt i. W.

†

Das Jahres-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Paul Heissen

findet statt Samstag, den 26. Januar, morgens 8½ Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, wozu freundl. eingeladen wird

Bekanntmachung.

In der nächsten Zeit findet im Kreise eine Pferdeaushebung statt.

Zur Gestellung ihrer Pferde sind nicht verpflichtet:

1. die Mitglieder der regierenden deutschen Familien;
2. die Gesandten fremder Mächte und das Gesandschaftspersonal;
3. die aktiven Offiziere und Sanitätsoffiziere bezgl. der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde;
4. Die Beamten im Reichs- und Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung des Berufes am Tage der Musterung unbedingt notwendigen eigenen Pferde;
5. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, die von ihnen zur Beförderung der Post kontraktmäßig gehalten werden muß;
6. die Königl. Staatsgestüte;
7. die städtische Berufsfeuerwehren.

Unter Aufrechterhaltung der Gestellungspflicht kommen für die Aushebung nicht in Betracht:

A. Allgemein.

a) Die unter 5 (nicht wie bisher die unter 4) Jahre alten Pferde d. h. alle Pferde, bei denen die letzten Fohlenersatzzähne noch nicht in Reibung getreten sind;
b) Stuten, die aus Remonte-Depots an Züchter zu Zuchtzwecken abgegeben sind und noch der Kontrolle unterliegen.

B. Auf Antrag der Besitzer.

a) Sonstige Stuten, die nachweislich (Deckschein, Fohlen bei Fuß) Zuchtzwecken dienen;
b) Schulpferde, die Erwerbszwecken dienen, sowie Rennpferde (auch Traber) wenn der Friedenswert nachweislich völlig aus dem Rahmen der möglichen Entschädigung fällt.

Als Friedenspreis für Pferde kommt nach den Feststellungen der Heeresverwaltung ein Satz bis zu 2000 Mark in Frage.

Der Nachweis zu B. b muß für jedes einzelne derartige Pferd durch eine schriftliche Bescheinigung des Landrates einwandfrei erbracht werden.

Die Entscheidung trifft hiernach der Militärkommissar. Diese Entscheidung ist endgültig.

Um Zweifel und Mißverständnissen vorzubeugen, mache ich ausdrücklich darauf aufmerksam, daß im übrigen alle Pferde (auch sogenannte Luxuspferde) für die Heeresverwaltung durch Aushebung erreichbar sein müssen.

Zurückstellungsanträge auf Grund wirtschaftlicher Verhältnisse kommen im Aushebungstermin selbst zur Entscheidung.

Anträge auf Zurückstellung von Pferden werden nicht vom Generalkommando, sondern von der Aushebungs- bezw. Nachmusterungskommission im Aushebungstermin endgültig entschieden.

Es ist also zwecklos, derartige Anträge dem Generalkommando vorzulegen. Eine derartige Vorlage kann sogar zum Nachteil des Antragstellers werden, wenn sie infolge Anbringung an der falschen Stelle nicht im Termine zur Stelle ist und infolgedessen dort nicht über sie entschieden werden kann.

Einmal ausgehobene Pferde können nach den bestehenden Bestimmungen nicht zurückgegeben werden.

Die Gesuche sind bei dem zuständigen Amtmann oder Bürgermeister anzubringen.

Sofern einzelnen Personen die Haltung von nicht ausschließlich Erwerbs- und Betriebszwecken dienenden Pferden schriftlich genehmigt worden ist, sind die betreffenden Ausweise im Aushebungstermin vorzulegen.

Die Aushebungstermine werde ich noch bekannt machen. Um Ueberstürzungen zu vermeiden, ist es aber notwendig, schon jetzt baldigst Anträge auf Zurückstellung mit den erforderlichen Beweismitteln den vorbezeichneten Stellen einzureichen.

Borken, den 22. Januar 1918.

Der Landrat: Graf von Spee.

Das Geschoß-Abnahme-Kdo. Bocholt stellt sogleich einen Abnehmer eine oder Abnehmerin vorbehaltl. der Genehmigung der Geschoßfabrik Spandau ein. Abnehmer muß 50% oder mehr erwerbsunfähig sein. Geeignete Bewerber können sich vormittags zwischen 10 und 12 und nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr beim Abnahme-Kommando melden.

Geschoß-Abnahme-Kdo. Weberei Friede, Mühlenweg.

Arbeiter

zum Bedienen der Schäker und

Frauen oder Mädchen

zum Lumpentrennen und -Sortieren sofort gesucht.

Reißerei der Kriegs-Hadern A.-G.

2 gut möblierte

Zimmer

(Wohn- und Schlafzimmer) zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer

in besserem Hause mit oder ohne Pension an Fräulein zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

„Die Tabakpflanze"

Anbau u. Verarb. zu Rauchtabak Leichte Anleitg. f. d. Laien. Preis 70 Pfg.

Weller, Rösrath b. Cöln.

Landwirte, Gartenbesitzer!

Feld- u. Gemüsesamen

angekommen.

Gärtnerei Kosthorst.

Freibank.

Heute (Freitag), den 25. Jan., von nachmittags 2 Uhr an: Nr. 801—450.

4000 Mark

auszuleihen auch in kleineren Beträgen.

Postfach 128, Essen.

Vereinigte Kriegervereine der Stadt Bocholt.

Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers u. Königs

findet in diesem Jahre wie folgt statt:

1. **Am Samstag, dem 26. d. Mts.**, abends 7½ Uhr kameradschaftliche Zusammenkunft, verbunden mit Ansprachen, Konzert usw. im Bürgerkruge hier.
2. **Am Sonntag, dem 27. d. Mts.**, mittags 12 Uhr zufolge gütiger Einladung des hiesigen Ersatzbataillons, Teilnahme an der **Parade des Bataillons** auf dem Kaiser Franz Josephsplatze.

Zu dieser Feier werden die Mitglieder der Kriegervereine hiermit eingeladen und um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Am 27. d. Mts. treten die Kriegervereine mit ihren Fahnen ohne Waffen um 11¾ Uhr vormittags vor der Restauration Wilms, hier am Kaiser Franz Josephsplatze an.

Anzug: Dunkler Anzug, Vereinsmütze, Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen.

Namens der vereinigten Kriegervereine der Stadt Bocholt:

v. Velsen, Kommerzienrat, Vorsitzender.

Bilanz

der Molkerei Bocholt pro 31. Dezember 1917.

Aktiva:

Bankguthaben	33 158,20
Kassenbestand	37,03
Ausstehende Forderungen	10 809,87
Grundstück und Gebäude	65 517,92
Maschinen	16 449 75
Geräte und Utensilien	2 694.73
Depositen	7 701,28
Sonstige ausstehende Forderungen	19 816,20
	156 184,98

Passiva:

Anleihe	83 140,20
Guthaben der Milchlieferanten	39 715,50
Kautionen	13 290,45
Geschäftsguthaben der Genossen	3 020,00
Reservefonds	8 915,27
Erneuerungsfonds	8 103,56
	156 184,98

Zahl der Genossen Ende des Vorjahres	329
Zugang im Laufe des Geschäftsjahres	2
Abgang infolge Aufgabe der Ackerwirtschaft	3
Abgang durch Kündigung	1
Zahl am Schlusse des Geschäftsjahres	327

Bocholt, den 23. Januar 1918.

Molkerei Bocholt, e. G. m. u. H.

Der Vorstand:	Der Aufsichtsrat:
Etzing, Honsel, Groß-Weege, Hungerkamp, Lenstug, Etzing, Wülfing.	Wittag, Tangerding, Loskamp, Vögering, Nientimp, Vollmering.

Arbeiter und Arbeiterinnen

an die Reißmaschinen sofort gesucht.

Reißerei der Kriegshadern A.-G.

Für Wiederverkäufer!

Habe neuerdings Sendung in Haaröl, Schuhcreme, Lederfett, Nadelwaren, Griffel, Schreibfedern u. Tinte erhalten.

Billigste Tagespreise.

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Wilhelm Jansen,

Realschulstraße 6-8.

Rückständige Landpacht

Fildeken

ist bis zum 10. Februar ds. Js. zu zahlen, widrigenfalls anderweitige Verpachtung stattfindet.

Scholten.

Landw. Kreis-Verein Borken

„Abteilung Westen."

Einladung

zu der am

Dienstag, dem 29. Januar d. J., nachmittags 4¾ Uhr

im Hengstermann'schen Saale zu Rhede stattfindenden

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. **Vortrag des Herrn Dr. Holte vom Kriegswirtschaftsamt Münster über Kriegswirtschaftliche Zeitfragen.**
3. Verschiedene Mitteilungen.
4. Wünsche aus der Versammlung.

Stenern, den 22. Januar 1918.

Der Vorsitzende des landw. Kreis-Vereins „Abteilung Westen."

General-Versammlung

der Molkerei Rhede.

Die diesjährige, ordentliche General-Versammlung der Molkere Rhede findet am

Dienstag, dem 29. Januar, nachm. 3½ Uhr

im Hengstermannschen Saal statt.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung.
2. Vorlage der Rechnung und Bilanz für das Jahr 1917. Antrag auf Entlastung.
3. Geschäfts- und Revisionsbericht.
4. Wahl von Mitgliedern des Vorstandes und Aufsichtsrates.
5. Verschiedenes.

Anschließend wird eine Versammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins stattfinden, auf welcher wichtige Fragen zur Verhandlungen kommen.

Die Landwirte des Amtes Rhede werden zu dieser Versammlung dringend eingeladen,

Rhede, den 18. Januar 1918.

Der Vorstand.

Tüchtige Weber und Weberinnen

sowie ein zuverlässiger Stuhlmeister sofort gesucht.

Duisburger Buntweberei Kohlstedt & Crone,

Duisburg, Bismarckstr. 156/58.

In unserm Verlage ist erschienen:

Wat sick 't Duorp vertellt

Nie Vertellses von **A. Vollmer.**

Preis geheftet M. 2.60, in Ganzleinen geb. M. 3.40
Umschlagzeichnung von Augustinus Heumann.

Dem Plattdeutschen ist so oft der Vorwurf gemacht worden, daß es nicht dazu geeignet sei, die tiefsten Stimmungen und zartesten Regungen eines Menschenherzens in sich aufzunehmen und weiter zu vermitteln. Hier haben wir wieder einen glänzenden Beweis dafür, wie unberechtigt und unhaltbar dieser Vorwurf ist. „Wat sick 't Duorp vertellt" entzückt nicht weniger durch die Schönheit der Sprache unser Ohr, als es durch die Tiefe seines Inhalts unser Gemüt bereichert.

Unsere Heimat aber kann stolz darauf sein, den Schatz ihres Schrifttums um eine solche Perle vergrößert zu sehen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

J. & A. Temming,

Verlag „Westmünsterland", Bocholt i. W.

Verbraucht Kartoffeln nicht über die Wochenkopfmenge von 7 Pfund hinaus, da Ersatz für vorzeitigen Verbrauch nicht gegeben werden kann!

Evang. Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 27. Januar, nachm. 4 Uhr:

Kaisersgeburtstagsfeier.

Gemütliches Zusammensein mit Familie

in „Stadt Münster"

Die Jungfrauen- und Jugendabteilung sind hierzu eingeladen.

Der Vorstand.

Infolge Erkrankung meines jetzigen Mädchens suche ich sofort ein tüchtiges, braves

Mädchen

für alle Hausarbeit.

Frau A. V. Hülskamp, Bahnhofstraße

Wegen Krankheit des jetzigen für sofort ein jüngeres, properes

Mädchen

gesucht, welches zu Hause schlafen kann. **Navardistraße 18.**

Zum 1. Februar oder später ein

Mädchen

gesucht.

Schwartzstraße 10.

Junges Mädchen

zur Erlernung der Küche und des Haushaltes gesucht.

Hotel Hövelmann, Xanten a. Rh.

Mädchen

zur Aushilfe gesucht.

Osterstraße 69.

Ein schulfreies Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, als

Zweitmädchen

gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle

Für ein kräftiges **Mädchen,** welches Ostern noch 1 Jahr zur Schule muß, wird

Unterkunft

auf dem Lande gesucht.

Frau Wwe. Wilh. Willing, Bocholt, Nordstr. 15.

Ein junger

Kaufmann,

flotter Maschinenschreiber, mit guten Zeugnissen, sucht baldigst Stellung. Offerten unter M H an die Geschäftsstelle.

Ein kräftiger Junge oder älterer Mann

für Landarbeiten nach Suderwick **gesucht.**

Näheres in der Geschäftsstelle.

2 Tischler-Gesellen

auch Kriegsbeschädigte) für leichte Arbeit sowie **2 Schreiner-Lehrlinge** gesucht.

Wilh. Witting, Rhede.

Registrierkassen

Totaladdierer National

gesucht.

Nummern und Preis erbeten unter **„J. Z. 6023"** an die **Geschäftsstelle d. Ztg.**

Mehrere 6 Wochen alte

Kaninchen

und **2 Zuchthäsinnen** zu verkaufen. Näheres bei

Joseph Heinrichs, Rhede,

2 Damenkragen gefunden.

Abzuholen in der Geschäftsstelle.

Ein graues

Notizbuch

mit 2 Ausweisen usw. verloren. Gegen Belohnung abzugeben

Ostermarkt 38.

Arme Kriegersfrau **verlor** am Mittwoch morgen eine

Tasche mit Inhalt und 2 Brotbücher.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe **Stiftstraße 31** abzugeben.